

Arbeitswelt im Wandel

Die Arbeitswelt hat sich in den vergangenen Jahrzehnten sehr verändert. Ursache hierfür ist unter anderem der technologische Wandel. Er führt zu einer zunehmenden Vernetzung unseres Arbeitsalltags, lässt neue Produkte und Geschäftsmodelle entstehen und stößt kulturelle Änderungen an, zum Beispiel die Art, wie wir kommunizieren, konsumieren und arbeiten. Dies birgt neben Chancen jedoch auch Herausforderungen für den Einzelnen, deren Folgen Politik und Gesellschaft derzeit einzuschätzen versuchen. Eine zentrale Frage dabei ist, wie flexibel unsere Arbeitswelt sein sollte oder muss.

Berufe verändern sich

Nicht nur im technischen Bereich ändern sich die Arbeitsbedingungen. Auch traditionelle Berufsfelder wandeln sich, weil handwerkliche Tätigkeiten mit neuer Technik ausgeführt werden. Es entstehen aber auch ganz neue Berufsfelder, in denen die digitale Technik die Grundlage bildet und völlig neue Anforderungen stellt, zum Beispiel bei Online-Marketingspezialisten.

Meinungen

„Um die positive Wirkung der Arbeitswelt 4.0 zu heben, braucht es eine Rechtsordnung, die Chancen eröffnet. [...] Insbesondere die gesetzlichen Regelungen zur Höchst Arbeitszeit, zur Ruhezeit und zu den Aufzeichnungspflichten des Arbeitgebers bedürfen der Anpassung. [...] Die Arbeitszeiten sollen einfach flexibler verteilt werden können, wenn Arbeitgeber und Arbeitnehmer dies wollen. [...] Starre gesetzliche oder tarifliche Vorgaben und Regelungen entsprechen längst nicht mehr der betrieblichen und persönlichen Lebenswirklichkeit [...]. Ruhezeiten sind für den Arbeitgeber und die Beschäftigten unverzichtbar, [...] können jedoch angemessen um wenige Stunden verkürzt werden. Die gesetzlichen Ruhezeiten sollten durch weitere gesetzliche Öffnungsklauseln für Tarifverträge ergänzt werden.“

Quelle: Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände: Geschäftsbericht 2016, 21. Dezember 2016, Seite 9 folgende, gekürzt

„Mit Blick auf die großen Veränderungen durch die Digitalisierung muss das oberste Ziel sein, die Beschäftigten fit zu halten für die Herausforderungen der Zukunft. [...] Deshalb ist es wichtig, die Mitbestimmung zu stärken, selbstbestimmte Arbeitszeitflexibilität zu ermöglichen und [...] die Arbeitnehmerrechte zu stärken [...]. Wichtig ist, dass Flexibilität nicht länger auf Kosten der Gesundheit der Beschäftigten geht. Probleme, wie massenhaft unbezahlte Überstunden oder steigender Arbeitsstress, dürfen nicht mit in die Zukunft geschleppt werden. [...] Ziel sollte sein, die hohe Flexibilität des Arbeitszeitgesetzes im Interesse beider Seiten auszuschöpfen.“

Quelle: Deutscher Gewerkschaftsbund: Weißbuch: DGB fordert politischen Ruck für Gute Arbeit 4.0, Pressemitteilung 123, 29. November 2016, www.dgb.de, gekürzt

Fallbeispiel: Beruf Fotograf

„Vieles ist durch die technischen Innovationen für Fotografen wesentlich leichter geworden: zum Beispiel durch die Vielfalt des zur Verfügung stehenden Zubehörs, durch die vielfältigen Funktionen, die Kameras heute bieten, und auch weil Kameras und Objektive zum größten Teil kleiner und leichter geworden sind. Ließen sich im Laufe der Geschichte Fotografen die mühselige Entwicklungs- und Vergrößerungsarbeit von Laboren abnehmen, hat die Digitalfotografie heute vielen wieder die zeitraubende Nachbearbeitung der Bilder gebracht. [...] Auch das ist in den Jahren der Fotografiegeschichte gleich geblieben: Meist hat man nur eine Chance, wenn man sich ständig weiterbildet, die neuen Medien und Übertragungswege beherrscht, denn mit dem Fortschritt der Kameratechnik ist auch das Heer der Amateurfotografen ins Unendliche gewachsen, die hervorragende Bilder bieten.“

Quelle: Photoindustrie-Verband e.V.: Beruf Fotograf – Im Wandel der Zeit, www.prophoto-online.de, 5. November 2014, sprachlich leicht bearbeitet

Was kann die Politik tun?

„Was sind unsere Ziele? Ein fair ausgehandelter Kompromiss zwischen den Flexibilitätserfordernissen der Arbeitgeber und den Bedürfnissen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. [...] Mehr Wahlarbeitszeitoptionen und eine innovative Arbeitszeitgestaltung, die persönliche, familiäre und gesellschaftliche Zeitbedarfe neben der Erwerbsarbeit anerkennt und neue Vereinbarkeitslösungen unterstützt [...]. Verbriefte Schutzrechte für alle Beschäftigten und neue Wege, um gesundes Arbeiten zu unterstützen. [...] Mitbestimmung und Mitgestaltung in den Betrieben und durch die Tarifpartner. [...] Ein Sozialstaat, der die Pluralität von Lebensentwürfen und die Absicherung von Umbrüchen ernst nimmt und vorausschauend gestaltet, statt im Nachgang auf Verwerfungen zu reagieren.“

Bundesarbeitsministerin Andrea Nahles: Vorwort. In: Bundesministerium für Arbeit und Soziales: Weißbuch Arbeiten 4.0, März 2017, Seite 6, gekürzt

Arbeitsaufträge

1. Charakterisieren Sie die Arbeitswelt 4.0 in Abgrenzung zu früheren Arbeitswelten. Berücksichtigen Sie dabei auch die obere Grafik im Schaubild „Arbeitswelt im Wandel“ bei www.sozialpolitik.com/materialien.
2. Vergleichen Sie die Meinung der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände und des Deutschen Gewerkschaftsbundes zur Flexibilisierung der Arbeitswelt. Nennen Sie wesentliche Meinungsunterschiede und mögliche Gründe.
3. Setzen Sie die Meinungen und die Stellungnahme von Bundesarbeitsministerin Nahles zu der unteren Grafik im Schaubild „Arbeitswelt im Wandel“ bei www.sozialpolitik.com/materialien in Bezug. Prüfen Sie, ob und in welchem Ausmaß sich die im Text genannten Aspekte in der Grafik wiederfinden.
4. Diskutieren Sie in der Lerngruppe, ob Sie durch den Wandel der Arbeitswelt mehr Chancen oder mehr Herausforderungen für Ihr künftiges Berufsleben erwarten.